

---

## VORTRÄGE

---

RUDOLF BAER, MÜNCHEN

### **Grußwort zum Klavierabend Balázs Szokolay\***

Es ist mir eine große Ehre, Ihnen allen anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages bei diesem festlichen Abend die besten Grüße der Bayerischen Staatskanzlei übermitteln zu können. Ich freue mich besonders, daß das Ungarische Institut München bei diesem Anlaß an die Öffentlichkeit tritt, um neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch auf seine kulturellen Aktivitäten aufmerksam zu machen.

Das Ungarische Institut ist durch Anstrengungen des Freistaats Bayern und der ungarischen Regierung im vergangenen Jahr erheblich verstärkt worden. Diese Gemeinsamkeit ist ein neuer Beweis für die traditionell gute Freundschaft zwischen Bayern und Ungarn.

Die Heirat des ungarischen Königs Stephan mit der bayerischen Prinzessin Gisela vor 1000 Jahren hat den Grundstein für die Bindung Ungarns an das westliche Europa gelegt: Daran erinnert seit diesem Jahr auch eine Gedenktafel an der Damenstiftkirche in München, die der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán anlässlich seines Staatsbesuches in Bayern enthüllt hat.

Heute ist Ungarn traditionell einer unserer wichtigsten Partner und Freunde unter den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas. Ungarn hat 1989 einen entscheidenden Beitrag für die Freiheit Europas und für den Fall des Eisernen Vorhanges geleistet. Nachdem die ersten Memoiren geschrieben sind, wissen wir heute wohl um das Risiko, das Ungarn damals auf sich genommen hat. Es war eine Entscheidung für die Freiheit, für die Selbstbestimmung und für die Menschenrechte. Das werden wir Deutsche dem ungarischen Volk nie vergessen.

Durch diese in der Geschichte der Völker einmalige Tat haben auch die Verbindungen zwischen Bayern und Ungarn eine völlig neue Qualität erhalten. Was sich an menschlichen und institutionellen Begegnungen, was sich an intensivem Gedankenaustausch und was sich an Bindungen zwischen unseren Ländern seither entwickelt hat, ist beispielhaft.

---

\* Veranstaltet vom Ungarischen Institut München anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages im Großen Konzertsaal der Hochschule für Musik und Theater, München, 22. Oktober 2000.

Vor allem Kunst und Kultur haben dabei eine herausragende Bedeutung. Der Austausch beschränkt sich nicht nur auf Operetten und Zigeunermusik. Es gibt eine Vielzahl von Konzerten, wissenschaftlichen Symposien und, gerade in dem Jahr des ungarischen Millenniums, von Kunstausstellungen auf höchstem Niveau. Dazu kommt ein stabiles Fundament von Bürgerbegegnungen, das sich mit 126 Schulpartnerschaften, 29 Städtepartnerschaften und 12 Universitätspartnerschaften entwickelt hat. Dieses dichte Netz zwischen den Menschen ist mindestens so wichtig wie die 1.500 gemeinschaftlichen Wirtschaftsunternehmen. Ungarn und Bayern, das ist nicht nur eine von oben her verordnete Freundschaft auf Regierungsebene, sondern längst eine Freundschaft der Menschen geworden, zu der auch die vielen verwandtschaftlichen Beziehungen beigetragen haben, die in den vergangenen 40 Jahren entstanden sind.

In diesem Zusammenhang habe ich im übrigen gelernt, daß die Ungarn mit berechtigtem Stolz jeden als einen der ihren ansehen, der nur einen Tropfen ungarischen Blutes in den Adern hat. Und dementsprechend leben längst viel mehr Ungarn auf der Welt, als es die zehn Millionen Staatsbürger im heutigen ungarischen Staat vermuten lassen.

Ungarischer Stolz paart sich immer auch mit ungarischer Höflichkeit. Von Franz Liszt, dem großen ungarischen Komponisten und begnadeten Klavierspieler, ist überliefert, daß er seine Klavierabende immer mit zwei gegenüberstehenden Flügeln bestritt. Die erste Hälfte des Konzerts spielte er an dem einen Flügel, nach der Pause wechselte er an den gegenüberstehenden Flügel, um keinem Zuhörer während des gesamten Konzertes den Rücken zuzudrehen. Wir sind gespannt, wie der Pianist des heutigen Abends, auf den wir uns sehr freuen, diese Aufgabe meistern wird.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend!